



## Artenschutz - Naturschutz - Umweltschutz

Salopp gedacht ist der Artenschutz ein Teil des Naturschutzes und dieser ein Teil des Umweltschutzes. Doch so einfach ist das Verhältnis nicht. Auch erhebt sich die Frage, warum trotz aller Bemühungen im Natur- und Umweltschutz das Artensterben unvermindert anhält.

### Die Ziele des Umwelt-, Natur- und Artenschutzes

Der **Umweltschutz** zielt auf den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ab. Wichtig ist eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Teilbereiche des Umweltschutzes sind Boden-, Wasser-, Luft- und Klimaschutz. So wird z.B. der Baum vorrangig als CO<sub>2</sub>-Speicher oder nachwachsender Rohstoff gesehen.

Der **Naturschutz** bezieht sich auf den Biotopschutz und den Artenschutz. Übergeordnetes Ziel ist der Schutz der biologischen Vielfalt (Biodiversität). Dabei werden durchaus auch die Leistungen von Ökosystemen für den Menschen hervorgehoben. Im allgemeinen Verständnis ist „Natur“ das, was nicht vom Menschen geschaffen wurde. Dabei wird oft übersehen, dass wir in Mitteleuropa kaum noch unberührte Natur vorfinden. Selbst „Naturschutzgebiete“ sind in aller Regel „Kultur“-Gebiete. Anders ist es beim „Prozessschutz“; hier geht es um den Erhalt oder die Wiederherstellung von Natur (s. Nationalpark).



Der **Artenschutz** hat vorrangig den Schutz und die Pflege von allen wildlebenden Arten und Populationen zum Ziel. Im Gegensatz dazu konzentriert sich der **Tierschutz** auf das einzelne Tier, auch das Haustier.

### Arten-/Naturschutz und Umweltschutz

Dass Umweltschutz einerseits und Natur- und Artenschutz andererseits in Konflikt geraten können, kann am Beispiel der erneuerbaren Energien gezeigt werden. Die Errichtung von Staustufen im Rhein und die Nutzung der Wasserkraft hat wertvolle Auenlandschaft vernichtet und die Wanderfischarten dezimiert. Die Errichtung von Windkraftanlagen kann Greifvögel und Fledermäuse gefährden. Solarparks auf artenreichen Brachgeländen sind ebenso kontraproduktiv. Selbstverständlich führt an den erneuerbaren Energien kein Weg vorbei, es müssen jedoch natur- und artenschutzkonforme Lösungen gefunden werden.

### Artenschutz und Naturschutz

Das Verhältnis von Artenschutz und Naturschutz ist schwieriger zu bestimmen. Ein Blick in die Historie von Mitteleuropa ist erforderlich, ebenso ein tieferes Verständnis von Naturprozessen.

### Mitteleuropa und die Eiszeiten

Mitteleuropa wurde im Pleistozän vor ca. 2,6 Millionen bis vor ca. 12.000 Jahren durch den Wechsel von Kalt- und Warmzeiten geprägt. Mitteleuropa hat so kaum endemische Arten entwickelt. Es erfolgten jeweils Einwanderungen und Rückwanderungen von Tierarten aus den Tundren des nördlichen Eurasiens, aus den Steppen Mittelasiens oder den mediterranen Gebieten Südeuropas und Nordafrikas.

## Mitteleuropa, der Wald und der Mensch

Im Holozän, dem Nacheiszeitalter, erfolgte dann die Remigration des Waldes in die postglazialen Steppen Mitteleuropas. In der Völkerwanderungszeit im frühen Mittelalter wuchs der Bedarf an Siedlungsflächen. Der Wald wurde zum Teil großflächig gerodet. Im späteren Mittelalter wurden selbst entlegene Täler erschlossen. Zudem stieg der Bedarf an Brenn- und Bauholz; Glashütten, Köhlerei und Flößerei kamen dazu.

Heute ist in Deutschland knapp ein Drittel der Gesamtfläche mit Wald bedeckt (56 % Nadelwald, 44 % Laubwald). Der Wald ist überwiegend Wirtschaftswald, wobei die artenreicheren Wirtschaftsformen Nieder- und Mittelwald nur noch geringfügig (1 %) betrieben werden. Es dominiert der Hochwald, darunter auch der Plenterwald mit Bäumen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Größe (in BW über 30 %). Anstelle von Monokulturen mit Fichte oder Hybridpappeln treten zunehmend artenreichere Mischwälder.

Die Flächenanteile in Baden-Württemberg sind folgendermaßen (Stand 2014): Waldfläche 38 %, Landwirtschaftsfläche 46 %, Siedlungs- und Verkehrsfläche 14 %, Rest 2 %)

### Prozess der Sukzession

Sukzession ist ein Naturprozess, der die zeitliche Abfolge von Pflanzen-, Tier- und Pilzgesellschaften beschreibt. Der Prozess beginnt mit einem „**Initialstadium**“, in dem Pionierarten unbesiedeltes Gebiet erschließen.



Über „**Folgestadien**“ endet der Prozess schließlich im „**Klimaxstadium**“, in welchem der höchste Grad an Biomasse erreicht ist und sich die Artenzusammensetzung kaum noch ändert.

Die Klimaxvegetation in Mitteleuropa ist in der Regel ein dichter, pflanzenartenarmer Buchenwald. Ausnahmen bilden Moore, Wälder, Hochgebirgslagen sowie die Auen- und Bruchwälder.

Im Laufe des Prozesses nimmt der Artenreichtum zunächst zu und erreicht meist in einem mittleren Sukzessionsstadium den Höhepunkt. Klimaxwälder sind üblicherweise artenärmer als manches Pioniergelände oder manche halbnatürliche Kulturlandschaft (Magerrasen).

In einem Waldnationalpark wird gerade dieser Naturprozess geschützt (Prozessschutz). In der Kulturlandschaft, auch den meisten Naturschutzgebieten, gilt es diesen Prozess der Verbuschung und Bewaldung aufzuhalten, das Gebiet quasi „vor der Natur zu schützen“.

### Arten des Waldes, Arten des Offenlandes

Der Wald beherbergt verhältnismäßig weniger Arten als das Offenland. Doch auch diese sind meist Lichtwaldarten, die warme, offene Lebensräume im Wald besiedeln: Waldwege, Waldsäume, Lichtungen, Kahlschläge. Die Lage der Arten des Waldes erweist sich momentan stabiler als die des Offenlandes.

Doch Mitteleuropa als Einwanderungsgebiet wurde in den letzten Jahrtausenden weniger von den Bewohnern dichter Wälder als vielmehr von Offenlandarten besiedelt, Arten aus Ost-, Südosteuropa und dem Mittelerraum, die busch- und waldarme Flächen oder karg bewachsene Böden bevorzugen.

Und genau da hat in den letzten Jahrhunderten ein Strukturwandel stattgefunden: Intensivierung der Landwirtschaft mit Monokulturen in „ausgeräumten“ Landschaften, Zerschneidung und Versiegelung von Flächen, erhöhter Stickstoffeintrag, der die Vergrasung und Verbuschung fördert usw. Dies hat dazu geführt, dass vor allem die Arten des Offenlandes (Wiesenvögel, Schmetterlinge) gefährdet sind und verschwinden.

Wichtig im Sinne des Artenschutzes ist es, gezielt Maßnahmen zu ergreifen, um zumindest diese Lebensräume zu erhalten: Brachen, abwechslungsreiche Feldränder und Waldsäume, Dämme und ähnliches.

\*\*\*\*\*

NaturFreunde Rastatt: Heinz Zoller, Fliederweg 13, 76437 Rastatt, Tel: 07222 / 20665, E-Mail: [heinz.zoller@web.de](mailto:heinz.zoller@web.de)  
Umweltschule der NaturFreunde Rastatt: [www.naturfreunde-rastatt.de/nachhaltigkeit/umweltschule/](http://www.naturfreunde-rastatt.de/nachhaltigkeit/umweltschule/)